

**Predigt am 23.05.2021, Pfingsten zu Gen. 11, 1 - 9 und Apg. 2, 1 - 13
(Eingangsvers: Sach. 4, 6) von Pfr. Ernst Friedauer**

Liebi Gmeind,

mir hend vorher grad Pfingschtgschicht ghört. Mensche us allne Herre Länder wird in ihrer eigend Muetersproch verzellt, wie grossartig Gott isch und was er gmacht het. Das cha nume öppis si: Nämlich d'Uferweckig vum tote Jesus Christus. Sit de Begegnig mit em uferweckte Jesus Christus goht - wenn ich das salopp formulier - d'Jesus-Christus-Bewegig wiiter. Jo, sie stoht under eme guete Stern. Es isch jo Gott, wo sie bejoht und förderet. Das merkt me ebe, will Jesus Christus nöd am Tod überloh worde isch. Denn wär nämlich d'Jesus-Bewegig ziemlich sicher versandet. Aber die Bewegig isch ebe me als e Jesus-Bewegig. Es isch d'Jesus-Christus-Bewegig. Gott het sich mit dem Jesus vu Nazareth solidarisiert. Das merkt me sit de Begegnig mit em Uferstandne. Sine Anhänger het de uferstandnig Jesus Christus versproche, dass sie de Heilig Geist überchämed. Sit sinere Taufi het Jesus vu Nazareth de au gha. Wo er vum Johannes de Täufer taufi worde isch, het me e Stimm us em Himmel ghört, wo gseit het: "Das ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe." (Mt. 3, 17) Es isch Gott gsi, wo us em Himmel gredt het. De Geischt wird jetzt uf d'Anhänger vu Jesus Christus usgosse. An Pfingschte passiert das. Es isch zwor nöd überlieferet, dass e Stimm us em Himmel redt. Aber sie würd sege: "Das sind meine geliebten Kinder, an denen ich Wohlgefallen habe." Überlieferet isch aber, dass die Anhänger vu Jesus Christus wildfremde Lüüt vu Gott verzelled. Und ebe: i de Muetersproch vu jedem einzelne. Z'Jerusalem het's immer Lüüt us fremde Länder gha. Es sind Jude gsi, wo an Tempel sind go opfere. Zudem het's zur Ziit vu Pfingschte es Erntedankfescht in Jerusalem geh. Es wird also bsunders viel Lüüt us em Usland döt gha ha. Und die ghöred, was Gott gmacht het, in ihrer Muetersproch. D'Heilig Geischt bevollmächtigt d'Anhänger vu Jesus Christus i fremde Sproch z'rede.

S'Gegestuck zu Pfingschte isch d'Gschicht vum Turmbau zu Babel im Alte Testament. Döt goht's uf de erscht Blick grad umgekehrt zue- und her. Ich lese Ihne jetzt vor, was im Kapitel 11 vum 1. Buech Mose stoht:

Alle Bewohner der Erde aber hatten eine Sprache und ein und dieselben Worte. Als sie nun von Osten aufbrachen, fanden sie eine Ebene im Land Schinar und liessen sich dort nieder. Und sie sagten zueinander: Auf, wir wollen Ziegel formen und sie hart brennen. So diente ihnen der Ziegel als Baustein, und der Asphalt diente ihnen als Mörtel. Und sie sagten: Auf, wir wollen eine Stadt bauen und einen Turm, dessen Spitze bis an den Himmel reicht, und uns so einen Namen machen, damit wir uns nicht über die ganze Erde zerstreuen. Da stieg der Herr herab, um die Stadt zu besehen und den Turm, die die Menschen bauten. Und der Herr sprach: Sieh, alle sind ein Volk und haben eine Sprache. Und dies ist erst der Anfang ihres Tuns. Nun wird ihnen nichts mehr unmöglich sein, was immer sie sich zu tun vornehmen. Auf, lasst uns hinabsteigen und dort ihre Sprache verwirren, dass keiner mehr die Sprache des andern versteht. Und der Herr zerstreute sie von dort über die ganze Erde, und sie liessen davon ab, die Stadt zu bauen. 9 Darum nannte man sie Babel, denn dort hat der Herr die Sprache aller Bewohner der Erde verwirrt, und von dort hat der Herr sie über die ganze Erde zerstreut. (Gen. 11, 1 - 9)

Es isch en eigearntigi Gschicht, wo do verzellt wird. Es wird jo gseit, dass alli Mensche ei Sproch hend. Es paar Vers vorher werded aber d'Söhn vum Noah ufzellt. Es wird denn gseit, dass jede vu dene Söhn mit sinere Sippe amene bestimmte Ort wohnt. Und jedi Sippe het e bestimmti Sproch. Und us em Noah und sine Nochkomme sind alli Völker uf de Erde entstande. De Grund dodefür isch d'Sintfluet gsi. In ihre sind alli Mensche bis uf d'Familie vum Noah umcho. Worum seit aber de Erzähler vu de Gschicht vum Turmbau vu Babel, alli Mensche heged die glich Sproch gha? Ich denk, de Grund lieht i de Ziit, wo er die Gschicht gschriebe het. Es isch d'Ziit vum Exil in Babylon gsi. Im 6. Joahrhundert vor Christus hend d'Babylonier Jerusalem eroberet und en guete Teil vu de Bevölkerig vu Jerusalem - vor allem d'Oberschicht - uf Babylon deportiert. I de Bible wird das als sehr schlimmi Ziit beschriebe. Tatsächlich isch es de Israelite gar nöd schlecht gange. Einigi vu Ihne hend sogar Karriere am Hof und im Militär gmacht. Aber d'Gfohr, dass me i de Babylonier undergoht, isch gross gsi. Drum het me sich vu de Babylonier abgrenzt. Jetzt hend die Städt baue, wo's riesigi Türm gha het. Türm, wo me de Überzügig gsi isch, dass sie bis an Himmel langed. Babylonischi Götter, chämed i de Nacht vum Himmel i d'Trumspitzene und würd döt d'Nacht mit ere Prieschterin verbringe. Das het de Erzähler vum Turmbau zu Babel ironisch kritisiert. Er het in Babylon glebt. Us sinere Warte isch es klar gsi, dass alli Mensche ei Sproch gredd hend - ebe babylonisch. S'babylonisch Rich isch jo riesig gsi. do het me scho uf d'Idee chönne cho, dass es nume ei Sproch git für d'Mensche. Jetzt, so de Erzähler, baued die Mensche e Stadt mit eme Turm, wo bis zum Himmel goht. Gott chunnt vom Himmel uf d'Erde. Dodezue het er jo chönne de Turm benutze. Aber dodevo isch nünt gseit. Das heisst doch: De Turm raged bi wiitem nöd in Himmel. Im Vergleich zu Gott isch er winzig chli. Dodemit sind au die babylonische Götter kritisiert. Ihren Himmel goht bis an Turm ane. De Himmel vum Gott vu Israel isch viel wiiter und umfassender. Und drum isch au de Gott vu Israel viel mächtiger als die babylonische Götter. Gott chunnt also uf d'Erde und lueged d'Stadt und de Turm a, wo d'Mensche baued. Er seit sich: "Das isch ersch de Afang, wo d'Mensche mached. Bald emol chönnd sie alles mache, was sie wend." Es isch s'gliche Bedenke wie bi de Sündefallgschicht. De Mensch chönnt göttlich werde. Zum das verhindere verwirrt Gott d'Sproch vu de Mensche. Me verstoht sich nüme. Denn hört me uf baue. Und me zerstreut sich uf de ganze Erde. Zweierlei will de Erzähler vu dere Gschicht verzelle. Zum eine isch es nöd guet, wenn Mensche meined, sie seged wie Götter. Ich denk, do het de Erzähler recht. Es isch jo no gar nöd eso lang her, do het me gemeint, d'Vorsehig heg en Führer geh, wo me verehrt het wie en Gott. Me isch ihm mehrheitlich blindlings gfolgt. Terror, Angscht und mehreri Millione Toti sind d'Folg gsi. Mensche sind Mensche und bliebed Mensche seit de Erzähler vum Turmbau zu Babel. Sie sind nöd perfekt. Me muess öppertem vu ihne nöd blindlings folge, sondern ihm oder ihre bi allem Wohlwolle mit kritischer Dischtanz begegne. Ich denk, das isch e sehr realistischi Haltig. Und zum andere verstreut sich jo s'Volk vu de Gschicht vum Turmbau zu Babel. Es verlürt die einheitlich Sproch, wo verbindet. Dodemit seit de Erzähler, dass s'babylonsich Volk zwor mächtig und gross isch. Aber es wird zerstreut werde und sich uflöse. Das isch genau eso passiert. D'Perser hend Babylon eroberet. S'grosse und ehemols mächtig Volk vu de babylonier het sich zerstreut.

D'Gschicht vum Turmbau zu Babel isch s'Gegestuck zum Pfingschtereignis. D'Verständigung goht uf de einte Siite mit de Einheitssproch verlore. Uf de andere Siite isch d'Verständigung do. Aber - und das isch de gross Unterschied - es git bi de Pfingschte kei Einheitssproch. Die, wo vum Heilige Geischt beseelt sind, reded die Zuhörende in ihrer Muettersproch a. Sie reded i ganz verschiedne Sproche - nöd i einere einzige. Und das heisst doch: die, wo de

Heilig Geischt hend, göhnd uf anderi Mensche zue, zum ihne vu Gott z'verzelle. De Heilig Geist befähigt also, zum uf anderi zuegoh und sich verständlich z'mache. Dodemit passiert an Pfingschte öppis Ähnlichs wie an Wiehnachte. An Wiehnachte isch jo Gott als Mensch gebore. Er isch uf üs Mensche zuecho. An Pfingschte göhnd Mensche, wo de Heilig Geist hend uf anderi zue. D'Bewegig führt also immer uf anderi hi - und das inere guete Absicht. Mensche sölled Gott neu kennelerne. De Gott, wo eim animmt. De Gott, wo Ateil dra nimmt, wie's eim goht. De Gott, wo eim Kraft git. De Gott, wo eim befähigt, dass me enand nöd glich isch. oder mit de Wort vu Pfingschte gseit: De Gott, wo mini Sproch redt, mich kennt und weiss, was ich bruche. Vielleicht scho lang, bevor ich das merke. D'Bewegig, wo vu Gott usgoht, führt uf anderi hi - und ebe i gueter Absicht. Das isch am Pfingschtfest vor fascht 2000 Jahr eso gsi. Und das isch hüüt eso. Ebe, will Gott sich üs will bekannt mache. Immer wieder. Immer wieder vu neuem. Will das guet für üs isch.

Wenn me vu Pfingschte her uf d'Gschicht vum Turmbau vu Balbel zrugglueged, denn muess me sege, dass das Vorhabe vumene Turm, wo bis in Himmel goht, nöd nume dra scheiteret, dass d'Mensche verschieden Sproche reded. Es brucht en söttige Turm jo gar nöd. Will Gott ebe uf d'Erde zu üs cho isch. Eimol, dass er Mensch worde isch. Und denn im Heilige Geischt. Het me das in Babylon vor öppe 2600 Jahr gwüsst, het me sich d'Fronarbet zum Turmbau chönne schenke.

Amen